



Seit 2003 – 22. Jahrgang

ensuite

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Dezember 2024
Nr. 264

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Das Ende der Welt

Weltenverschlingende Monster und der Glaube an den baldigen Weltuntergang.

Aus und vorbei

Worüber sollen wir beziehungsweise worüber sollen wir nicht reden?

«Il grande silenzio»

Die Filme der Italiener waren härter, schmutziger als ihre US-amerikanischen Vorbilder.

Amerika hat gewählt

Biden war der Überzeugung, dass nur er Donald Trump besiegen könne.

«Farbraum»

Dominik Stauch über die Ausstellung in der Schweizerischen Nationalbibliothek.

Eine global vernetzte Welt

Elize Mazadiego vom World Arts Institute der Uni Bern über Kunst im globalen Kontext.



Zürich

Ragamala – Bilder für alle Sinne

Von Nana Pernod

Das Museum Rietberg in Zürich zeigt einmalige indische Ragamala-Bilder. Es handelt sich um eine einzigartige Gattung in der indischen Malerei, ein Juwel der indischen Miniaturmalerei. Musik, Dichtung und Malerei verschmelzen in dieser Kunstform miteinander. Dieses Verschmelzen fusst auch auf der klassischen indischen Lehre der Ästhetik, die besagt, dass man eine Kunstform nur im Zusammenhang mit anderen Kunstformen verstehen kann. So ist der Ausstellungsparcours ein Erlebnis für alle Sinne: Das Auge, das Gehör und sogar Riech- und Tastorgane werden bedient. Die Kuratorin der Ausstellung, Sonika Soni, zeigt in der Schau das Ergebnis ihres GBF-Forschungsprogrammes, das erstmals öffentlich zu sehen ist. Zu entdecken sind 50 Ragamala-Bilder vom 17. bis zum 19. Jahrhundert aus der Sammlung des Rietberg-Museums. Gezeigt werden zudem zwei zeitgenössische südasiatische Positionen dieses Genres der indischen Malerei, um die Kontinuität dieser Bildtradition bis in die Gegenwart zu verfolgen. Der Ursprung der Ragamala-Bilder geht ins 15. Jahrhundert zurück. Der Begriff kann mit «Reihe von Ragas» übersetzt werden. Bei Ragas handelt es sich um musikalische Strukturen, die ganz bestimmte Stimmungen und Gefühle beim Publikum auslösen. Die Ragamala-Maler übertrugen diese Gefühlswelt in Bilder. So entstand eine Verknüpfung der Bilder mit klassischer indischer Musik. Die Maler griffen dabei auf Verse von Dichtern zurück, die in dieser Musik menschliche Charaktere zum Ausdruck brachten. Musik, Text und Bild verschmolzen miteinander. In der Ausstellung wird diese indische Miniaturmalerei in Glasschaukästen gezeigt. Die Verse sind ins Deutsche übersetzt, und mit einem Hörer kann man beim Betrachten der Bilder sowohl der Verse als auch der Musik lauschen. Im modern konzipierten Ausstellungsparcours wird diese ganz spezielle Musikform erläutert. Der Besucher wird dabei eingeladen, mit den wenigen zur

Verfügung stehenden Tönen selbst zu experimentieren. Zudem sind Bildstationen für blinde Menschen eingerichtet, die vergrößerte Versionen der Bilder ertasten können. Die Bildbeschreibung ist daneben in Blindenschrift lesbar. Viele Verse und Bilder beziehen sich zudem auf ganz bestimmte Düfte. Die Kuratorin arbeitete für den Duftparcours in der Schau mit den international bekannten Duftexperten Bharti Lalwani und Nicolas Roth zusammen, die eine Reihe von Ragamalas mit Duftproben ausstatteten. Auch dieser Teil der Ausstellung eignet sich für blinde Menschen. Dieses Dufterlebnis macht deutlich, wie vielschichtig diese Bildwelten erlebt werden können. Die Umsetzung eines bestimmten Gefühls in Musik, Worte und Bilder steht bei dieser Kunstform im Zentrum: Nur im Zusammenspiel aller drei Kunstarten eröffnet sich das Verständnis für das einzelne Ragamala. Liebe, Hingabe und Heldentum fungieren als zentrale Inhalte. Die Maler verwenden dabei eine stark symbolische Bildsprache. Beispielsweise steht der Pfau für Liebe und Beziehungen, eine Leerstelle, etwa ein leeres Bett, für Einsamkeit und das Verlassenheitsgefühl. Die Natur ist oft die Kulisse der Handlung dieser Bilder, in denen Frauen und Männer als Protagonisten fungieren.

Die sie umgebende Flora und Fauna spiegeln dabei ihre innere Gefühlswelt wider. Oft werden so ganze Geschichten von Dynastien und Familien erzählt: Es handelt sich um eine sehr narrative und farbstarke indische Bildtradition. Anhand der zeitgenössischen Positionen der Ragamala-Maler Manish Soni und Murad Mumtaz wird auch die Machart dieses Bildgenres erläutert, und die Künstler kommen in Videointerviews zu Wort. Die Kuratorin Sonika Soni hat einen didaktisch spannenden Ausstellungsparcours umgesetzt, der alle Sinne des Besuchers in Anspruch nimmt. Zudem ist man eingeladen, selber mit Ton, Wort und Bild zu experimentieren. Auch für Kinder und Jugendliche sind diese Experimente zugänglich. Ein Rahmenprogramm mit Konzerten, Vorträgen und Workshops führt zusätzlich in diese faszinierenden, uns unbekannteren Bildwelten ein. Die Schau zeigt auch, wie vielschichtig die bildnerische Tradition der Ragamala-Bilder ist und wie anregend es ist, eine fremde Welt mit den verschiedenen Sinnesorganen zu erleben, um sie dann in die eigene kulturelle Perspektive übersetzen zu können.

